

Umwelt- und Gartenamt

Kassel, 23.11.2022
Herr Lange, ☎ 3178

An

-VI- *Dezernat für Stadtentwicklung, Bauen, Umwelt und Verkehr*
Stadtbaurat Christof Nolda

Bericht über den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung 101.19.534

Kassel – Stadt der 100.000 Bäume

„Die Stadtverordnetenversammlung beauftragt den Magistrat die Umsetzung der Klimaschutzrat-Maßnahme „Kassel – Stadt der 100.000 Bäume“ (2022- BEL-04) zu prüfen. Der Magistrat wird gebeten in einem Bericht im Jahr 2022 darzustellen, welche Maßnahmen in der Stadt bereits durchgeführt werden und welche in Planung bzw. Vorbereitung sind, die dem Maßnahmenpaket „Kassel- Stadt der 100.000 Bäume“ (2022-BEL-04) entsprechen oder zuträglich sind. Des Weiteren soll in dem Bericht eine Bewertung des Inhalts und der Durchführbarkeit des Maßnahmenpaketes inkl. einer Kostenschätzung auch bzgl. Potenzieller Fördergelder, Zeitkalkulation und Öffentlichkeitsarbeit gegeben werden.“

Das Umwelt- und Gartenamt nimmt wie folgt Stellung:

A. Welche Maßnahmen werden bereits durchgeführt?

Das Umwelt- und Gartenamt pflanzt regelmäßig abgestorbene Bäume nach, nach Möglichkeit an den alten Standorten. Dies ist aufgrund von benachbarten Bäumen, neuen technischen Regelungen bzgl. einzuhaltenden Abständen von Leitungen und Rohren o.a. Gründen nicht immer möglich.

Weiterhin werden neue Baumstandorte im Rahmen von städtebaulichen Förderprogrammen, Ausgleichsmaßnahmen oder Bebauungsplänen generiert. Hierbei erhält die Optimierung von neuen Baumstandorten inzwischen eine höhere Bedeutung. Auch neue Bauweisen wie das sog. Schwammstadtprinzip werden diskutiert und nach Möglichkeit in Zukunft umgesetzt. Der optimale Baumstandort – ein breiter, durchlaufender, leitungsfreier Grünstreifen mit einer Baumreihe – ist wegen konkurrierender Nutzungen nur selten umsetzbar, daher ist der Einzelbaumstandort eher die Regel bei der Neuanlage von Straßen.

In den Einzelbaumstandorten sind aufgrund von zu geringem Wurzelraum, erhöhter Wärmehückstrahlung, schlechter Wasserversorgung, Oberflächenverdichtung u.a. negativen Faktoren die Wachstumsbedingungen suboptimal, so dass die dort gepflanzten Bäume i.d.R. nur ein Lebensalter von ca. 40-60 Jahren erreichen. Die Leistungen von solchen Bäumen hinsichtlich Kohlendioxid-Bindung, Sauerstoff-Bildung, Schattierung, Biodiversität usw. sind eingeschränkt.

B. Welche Maßnahmen sind in Planung?

Aktuell bearbeitet das Umwelt- und Gartenamt Konzepte für die Suche und Herstellung von neuen Baumstandorten im Bereich Innenstadt, Frankfurter Straße sowie Teilbereichen von Forstfeld und Waldau. Die äußerst aufwändigen Voruntersuchungen und Planungen für die Schaffung von neuen Baumstandorten im Bestand von Straßen und Plätzen haben ergeben, dass meist nur wenige zusätzliche Baumstandorte realisiert werden können – und dies zu hohen Kosten.

Im Freiraumkonzept Kassel-Ost konnten aktuell 525 neue Baumstandorte ermittelt werden, allerdings noch ohne vertiefende Detailprüfung.

Weiterhin erfolgt ämterübergreifend der sukzessive Aufbau eines Entsiegelungskatasters insbesondere aus Gründen des Bodenschutzes sowie der Klimaanpassung. Maßnahmen der Entsiegelung sollen der weiteren Überwärmung in belasteten Gebieten entgegenwirken. Zudem sollen die Maßnahmen zur Kompensation von Versiegelungen im Rahmen von Planungs- und Bauprojekten an anderer Stelle dienen. Zur Verstärkung der positiven Wirkungen könnten die dann entsiegelten Flächen mit Baumpflanzungen versehen werden. Dies wäre jeweils im Einzelfall zu prüfen.

Weitere neue Baumpflanzungen sind durch die Umsetzung der Ausgleichsmaßnahmen für das Gewerbegebiet Langes Feld vorgesehen sowie z.B. der Wohngebiete Am Felsenkeller, Zum Feldlager und Nordshausen. Den Straßenbäumen wird in den bereits früher beschlossenen Bebauungsplänen in aller Regel zu wenig Raum gegeben, so dass sich diese langfristig nicht gut entwickeln, schnell altern, krankheitsanfällig werden und schließlich ersetzt werden müssen.

Größe Mengen von Baumpflanzungen an einem Ort werden aktuell außerdem im Projekt „Urbane Waldgärten“ an den Standorten Wahlebachpark und Helleböhnweg sowie bei der Neugestaltung des Brüder-Grimm-Platzes realisiert. Allein im Wahlebachpark werden noch in diesem Jahr 225 neue Bäume gepflanzt, bis Frühjahr 2023 über 1.000 Gehölze. Am Brüder-Grimm-Platz ist die Pflanzung von rund 70 Bäumen geplant.

C. Bewertung des Inhalts der Maßnahme 2022-BEL-04 vom Klimaschutzrat

Die vom Klimaschutzrat beschlossene Maßnahme gliedert sich in folgende Abschnitte:

1. Sachgerechte Pflege der vorhandenen städtischen Bäume
2. Pflanzung von 10.000 weiteren Bäumen
3. Verwendung von einheimischen, standortgerechten und klimaelastischen Arten
4. Aufruf der Bürgerschaft Vorschläge für Standorte für Neupflanzungen zu machen
5. Beantragung von Fördergeldern für Pflanzungen, Aufruf zu Spenden
6. Zuerst an Standorten pflanzen, die am einfachsten zu bearbeiten sind
7. Diverse weitergehende Maßnahmen zur Verbesserung des Baum-Umfelds

1. Sachgerechte Pflege der vorhandenen städtischen Bäume

Die vorhandenen städtischen Bäume (ca. 90.000) werden vom Umwelt- und Gartenamt als markantester und wichtigster Bestandteil des städtischen Grüns mit fachlich versiertem Personal sorgfältig gepflegt und dauerhaft erhalten. Die Bäume werden regelmäßig kontrolliert und nicht nur bzgl. ihrer Verkehrssicherheit überprüft, sondern auch bzgl. ihres Gesundheitszustandes begutachtet.

Abgängige oder aus Gründen der Verkehrssicherheit gefälltete Bäume werden ersetzt. Ist dies z.B. wegen vorhandener Leitungen am gleichen Ort nicht möglich, wird ein Ersatzstandort in räumlicher Nähe gesucht. Aufgrund der laufenden baulichen Nachverdichtung gehen in der Stadt jedoch weiter gute Baumstandorte verloren.

Die trockenen Sommer der letzten Jahre, namentlich 2018 und 2019, haben zu einem starken Anstieg der Baumpflegeaufträge geführt. Zugleich steigt das Erfordernis der Jungbaumbewässerung. Aufgrund des Klimawandels und den zunehmend suboptimalen Baumstandorten mussten neu gepflanzte Bäume statt wie bisher wöchentlich über die ersten drei Jahre nach Pflanzung inzwischen im Schnitt eher zwei Mal pro Woche über die ersten 7 Jahre nach der Pflanzung bewässert werden.

Durch Förderprogramme wird mittlerweile nur noch die Fertigstellungspflege im ersten Jahr, nicht aber die anschließende Entwicklungspflege abgedeckt. Daraus resultiert Mehrarbeit. Von einem Rückgang ist nicht auszugehen. Wie sich der Sommer 2022 auswirken wird, wird sich in 2023 und 2024 zeigen.

Unter diesen Vorzeichen kann die Jungbaumbewässerung aktuell nicht in dem inzwischen erforderlichen Umfang gewährleistet werden. Reduziert wahrgenommen wird die Jungbaumpflege. Priorität liegt auf den unmittelbar verkehrssicherungspflichtigen Aufgaben in der Baumkontrolle und (Alt-)Baumpflege. Daraus resultieren suboptimale Ausgangsbedingungen für Jungbäume.

Mit den im Haushalt 2023 angemeldeten zusätzlichen Gartenarbeiterstellen kann dieses Defizit zum Teil behoben werden.

2. Pflanzung von 10.000 weiteren Bäumen

Die zentrale Idee des Maßnahmenpakets ist die Pflanzung von 10.000 zusätzlichen Bäumen in der Stadt Kassel. Grundsätzlich wird die Pflanzung von Bäumen seitens des Umwelt- und Gartenamtes ausdrücklich begrüßt. Die Durchgrünung der Stadt ist nicht nur aus Gründen der schwindenden Biodiversität unerlässlich, die Pflanzung von Bäumen ist auch die effektivste Klimaanpassungsmaßnahme und zeigt schnell Wirkung.

Voraussetzung für die Entfaltung der Wohlfahrtswirkungen der Bäume sind jedoch ausreichend große Baumstandorte mit guten ober- und unterirdischen Rahmenbedingungen, auf denen sich langfristig vitale Gehölze entwickeln können. Es ist also ausreichend Platz erforderlich. Aufgrund anderer konkurrierender Infrastrukturen, Parkdruck, baulichen Nachverdichtungen und aktuell auch dem Ausbau der Radinfrastruktur steht den Bäumen jedoch in urbanen Räumen immer weniger Platz zur Verfügung.

Kassel präsentiert sich im Vergleich zu anderen Städten bereits als sehr grüne Stadt. Auch die künstlerische Intervention von Joseph Beuys zur Pflanzung von 7.000 Eichen hat dazu beigetragen, dass sich insbesondere an Straßen bereits sehr viele Bäume befinden. Im Rahmen von Straßenbaumaßnahmen u.a. Entwicklungen wie dem Ausbau der Regiotram wurden weiterhin immer wieder neue Bäume gepflanzt.

Aufgrund der grundsätzlich positiven Ausgangssituation und den jahrzehntelangen Erfahrungen bei der Nach- und Neupflanzung von Bäumen muss festgestellt werden, dass es sehr schwierig sein wird, auf öffentlichen Flächen im Stadtgebiet von Kassel weitere Standorte für 10.000 zusätzliche Bäume zu finden.

3. Verwendung von einheimischen, standortgerechten und klimaelastischen Arten

Aufgrund des Klimawandels ist die Verwendung von vielen einheimischen Bäumen insbesondere an Straßen, auf Plätzen sowie in überhitzten Gebieten nicht zukunftsfähig. Standortgerecht sind hier Baumarten, die aus Süd- und Südosteuropa, aber auch Asien und Amerika stammen sowie entsprechende Züchtungen, die sich als klimaelastisch erwiesen haben.

Das Umwelt- und Gartenamt verfügt durch enge Kontakte zu Botanischen Gärten, Universitäten und anderen Kommunen über eine detaillierte, aktuelle fachliche Expertise. Weiterhin nimmt Kassel am Straßenbaumtest des Arbeitskreises Stadtbäume der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz teil, dessen Ergebnisse unmittelbar in eine Empfehlungsliste einfließen, die deutschlandweite Beachtung findet.

4. Aufruf der Bürgerschaft Vorschläge für Standorte für Neupflanzungen zu machen

Aufgrund der vielfältigen Faktoren, die bei der Umsetzung eines neuen Baumstandortes beachtet werden müssen und der eigenen gepflegten Kataster sowie der bereits stadtweit vorliegenden Erfahrungen bzgl. des zu erwartenden Potentials für neue Baumstandorte auf öffentlichen Flächen, wird ein solcher Aufruf eher hohe Erwartungen wecken, jedoch in Bezug auf öffentliche Flächen als wenig vielversprechend gesehen. Es dürften dabei kaum realisierbare Orte für Baumpflanzungen ausfindig gemacht werden.

Demgegenüber sieht das Umwelt- und Gartenamt durchaus Potential für zusätzliche Baumstandorte auf privaten Grundstücken.

5. Beantragung von Fördergeldern für Pflanzungen, Aufruf zu Spenden

Fördergelder für Baumpflanzungen werden bereits routinemäßig bei vielen Projekten beantragt. Der Aufwand zur Beantragung, Umsetzung und Abrechnung von Fördermaßnahmen ist jedoch hoch und personalintensiv. Problematisch ist weiterhin, dass bei den Fördermaßnahmen Mittel nur bis zur ersten Vegetationsperiode (Fertigstellungspflege) bereitgestellt werden, nicht jedoch für die weitere Entwicklungspflege.

Die Möglichkeit für Baumspende besteht bereits, auch wenn die Umsetzung Personal bedarf und die Spende nicht kostendeckend sind.

6. Zuerst an Standorten pflanzen, die am einfachsten zu bearbeiten sind

Diesem Hinweis wird zugestimmt, klimatisch wirksame Bäume werden jedoch insbesondere in Gebieten mit Überhitzungstendenz benötigt, wo i.d.R. ungünstige Rahmenbedingungen für Baumpflanzungen bestehen.

7. Diverse weitergehende Maßnahmen zur Verbesserung des Baum-Umfelds

Den Hinweisen 1-3 zur Optimierung des Baumstandortes wird grundsätzlich zugestimmt. Bei Baumaßnahmen hat sich die Beauftragung einer ökologischen Baubegleitung inzwischen auch bei anderen bauenden Ämtern etabliert.

Zu den Hinweisen bzgl. der Pflanzung von Bäumen an Gewässern liegt eine Stellungnahme von KASSELWASSER vor, wonach diesen nicht gefolgt werden kann. Bäume dürfen in Abstimmung mit der Oberen Wasser- und Naturschutzbehörde nur außerhalb des Hochwasserabflussgebietes gepflanzt werden. Böschungen werden in mit der Unteren Wasser- und Naturschutzbehörde abgestimmten Intervallen gemäht. Potential für weitere Baumpflanzungen an Gewässern wird nicht gesehen, zusätzlicher Gehölzaufwuchs würde der Sicherstellung des Abflussvermögens zuwiderlaufen.

Die Bündelung der Ver- und Entsorgungsleitungen in der Straßenmitte findet bereits statt. Aufgrund der Vielzahl an Infrastrukturmedien und technisch erforderlichen Abständen stehen diese aufgrund des eingeschränkten Platzes im Straßenraum jedoch trotzdem in Konkurrenz zu Baumstandorten. Bei Neubaumaßnahmen und grundhaften Sanierungen wird durch Trassen-sammenpläne der unterirdische Raum optimal aufgeteilt. Mehr Platz für Bäume und die Umsetzung optimaler Standorte mit durchlaufenden Grünstreifen ist nur durch breitere Straßenquerschnitte realisierbar.

Eine breit angelegte Kampagne zur Thematisierung von Aspekten wie der Bedeutung von Bäumen in der Stadt, Baumgesundheit, Bäume und Klimawandel usw. wird grundsätzlich begrüßt.

D. Durchführbarkeit der Maßnahme

Die Pflanzung von weiteren 10.000 Bäumen ist nur durchführbar, wenn ausreichende zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Die Suche, planerische Abstimmung und Detaillierung der weiteren Baumstandorte ist äußerst aufwändig, insbesondere vor dem Hintergrund der vielen bereits vorhandenen Bäume sowie konkurrierender technischer Infrastruktur und anderer baulicher Interessen.

Neben klassischen Baumstandorten in Grün- und Parkanlagen sowie entlang von Straßen ist es vorstellbar, weitere Baumpflanzungen entlang von Feld- und Wanderwegen, auf Streuobstwiesen und Friedhöfen sowie in Form sog. urbaner Wälder zu realisieren.

Wegen ihrer Wohlfahrtswirkungen am wichtigsten sind mehr Bäume an Straßen, insbesondere an Hauptverkehrsstraßen. Diese sind jedoch auch besonders aufwendig und teuer. In Grün- und Parkanlagen ist das quantitative zusätzliche Platzangebot begrenzt. Grün- und Parkanlagen leben sowohl in ihrer ökologischen Wirkung wie auch in ihrer Nutzungsfunktion für den Menschen

aus einem Wechsel an baumbestandenen und offenen Bereichen (Wiesen). Beispielsweise böte das ehemalige BUGA-Areal in der Fulda-Aue theoretisch viel Platz für mehr Bäume. Dadurch würden sich jedoch Funktionalität und Charakter verändern.

Quantitativ am einfachsten wäre die Pflanzung urbaner Wälder. Hierfür fehlt jedoch eine geeignete Fläche. Auf fruchtbares Ackerland auszuweichen, erscheint im Sinne einer nachhaltigen Gesamtentwicklung nicht ratsam. Inwieweit Altindustriestandorte oder Konversionsflächen ohne Konkurrenz zu einer wohnbaulichen Entwicklung infrage kommen, kann noch einmal geprüft werden. Diese Flächen befinden sich aktuell zumeist jedoch nicht im Eigentum der Stadt Kassel.

Bevor neue Baumpflanzungen umgesetzt werden können, müssen umfangreiche Grundlagenermittlungen, Abstimmungen mit anderen Ämtern, ggf. Grundstücksankäufe getätigt werden. Dies erfordert zusätzliches Personal im planerischen Bereich, zumindest temporär muss von einem Bedarf von 2 Stellen (Dipl.-Ing. EG 11) ausgegangen werden. Nachgelagert ist mehr Personal in der Baumunterhaltung erforderlich.

Hohes Potential für zusätzliche Baumpflanzungen wird auf privaten Flächen nicht nur bei Ein- und Zweifamilienhäusern gesehen, sondern auch bei Wohnungsbaugesellschaften und auf gewerblichen Flächen. Hier sind unterschiedliche Ansätze zur Realisierung von Baumpflanzungen denkbar, die die Ausarbeitung einer entsprechenden Strategie und ebenfalls zusätzliches Personal im planerischen Bereich erfordern (1 Stelle (Dipl.-Ing. EG 11)).

E. Kostenschätzung

Plausiblere Kostenschätzungen können erst erarbeitet werden, wenn die o.g. Planungen erstellt worden sind. Die Kosten für Baumpflanzungen sind davon abhängig, ob Straßen- und Platzbäume gepflanzt, Bäume in Grünanlagen gepflanzt oder waldartige Bestände angelegt werden. Auch die Folgekosten unterscheiden sich gravierend. Die in der vom Klimaschutzrat beschlossenen Maßnahme genannte Summe in Höhe von 5-10 Mio. EUR ist erfahrungsgemäß nicht ausreichend.

F. Zeitkalkulation

Das Umwelt- und Gartenamt meldet den o.a. Bedarf von 3 zusätzlichen Stellen für den Haushalt 2024 an. Die Stellen können erst nach Freigabe des jeweiligen Haushaltes durch das Regierungspräsidium besetzt werden, i.d.R. im Frühjahr. Nach erfolgreichem Stellenbesetzungsverfahren und entsprechender Einarbeitungszeit ist zu erwarten, dass Ende 2024 vertiefte Konzepte incl. Kostenschätzungen und Zeitplänen vorgelegt werden können.

Stehen die finanziellen Mittel im Haushalt zur Verfügung, kann u.U. im Frühjahr 2025 mit den Baumpflanzungen begonnen werden. Voraussetzung für die Umsetzung der Baumpflanzungen ist nach Vorstellung der Konzepte die Einrichtung weiterer Stellen für die dauerhafte Pflege und Entwicklung der zusätzlichen Bäume im gärtnerischen Bereich. Die in der vom Klimaschutzrat beschlossenen Maßnahme genannte Anzahl von 2 Gärtnerstellen ist erfahrungsgemäß nicht ausreichend.

Der vom Klimaschutzrat vorgeschlagene Beginn der zusätzlichen Baumpflanzungen über die im Umwelt- und Gartenamt bereits vorgesehenen hinaus im Januar 2023 ist vor diesem Hintergrund nicht realistisch. Der Abschluss der Baumpflanzungen 2027 ebenfalls nicht.

Neben Ressourcen beim Umwelt- und Gartenamt sind hierbei auch diejenigen von Planungsbüros und Gartenbauunternehmen zu berücksichtigen. Weiterhin ist seit Jahren ein zunehmender Engpass bzgl. der Baumlieferungen erkennbar, da die Nachfrage nach Bäumen stetig gestiegen ist und die Baumschulen ihre Produktionskapazitäten nicht weiter erhöhen können.

Unter den in der Maßnahme genannten Rahmenbedingungen wird davon ausgegangen, dass das Ziel erst später in den 2030er Jahren erreicht werden könnte (obige Herausforderungen eingedenk). Die Zielerreichung benötigt deutlich mehr Ressourcen sowie den politischen Willen der Baumpflanzung auf bestimmten Flächen Vorrang vor anderen Nutzungen einzuräumen sowie die Bereitschaft privater Eigentümer diese Nutzung zuzulassen.

G. Öffentlichkeitsarbeit

Dem Thema Öffentlichkeitsarbeit kommt bei der Umsetzung des Programms „Kassel – Stadt der 100.000 Bäume“ eine sehr hohe Bedeutung zu. Viele der zusätzlichen Baumpflanzungen können nur auf Privatgrundstücken realisiert werden. Die Bedeutung der Bäume in der Stadt muss daher gerade in Zeiten des Klimawandels immer wieder betont werden, um die Bereitschaft zu erhöhen, auch Bäume zu pflanzen und zu erhalten.

Zudem müssen zur Klimaanpassung in der Stadt ggf. Einschränkungen akzeptiert und von der Bürgerschaft getragen werden, die mehr Bäume in der Stadt einfach mit sich bringen, z.B. erhöhten Laub- und Fruchtfall, unerwünschte Beschattung von Wohnungen, ggf. Solaranlagen, Verlust von Parkplätzen zugunsten von Baumstandorten usw. Der oftmals nicht offensichtliche vielschichtige Wert und die Bedeutung von Bäumen muss erfahrungsgemäß immer wieder kommuniziert und erklärt werden, um Verständnis zu erzeugen. Die umweltpädagogische Arbeit in Kindergärten und Schulen ist dabei besonders hervorzuheben.

gez.

Dr. Anja Starick



Christof Nolda
Stadtbaurat